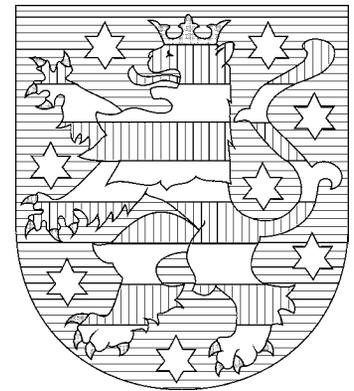


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 46/2020

Montag, 16. November 2020

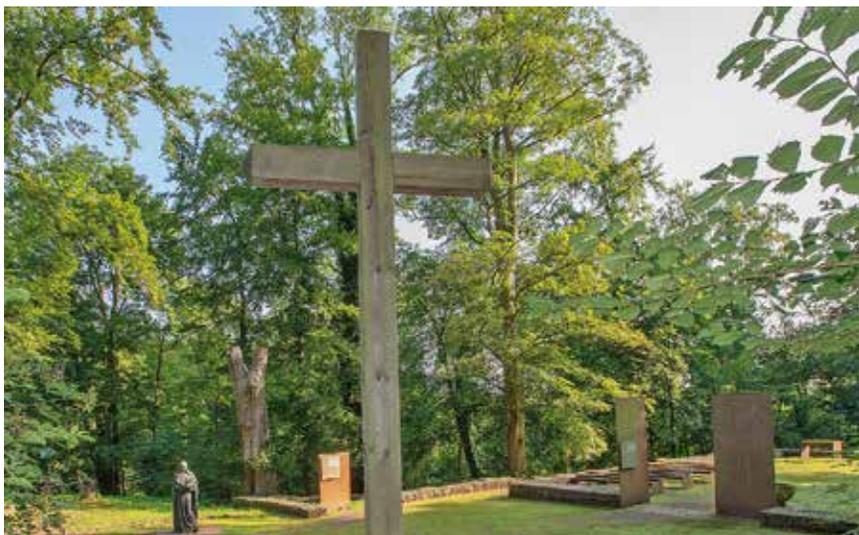
30. Jahrgang



Rosenwunder und Entführung – Elisabeth von Thüringen und Martin Luther – Eisenach im Jahr 2021



Die Lutherstube in der Vogtei der Wartburg



Der Elisabethplan unterhalb der Wartburg

Fotos: © Wartburg-Stiftung, Fotothek

Elisabeth und Martin – Kann man sich ein schöneres Paar vorstellen? Nicht ganz ernst gemeint ist diese Frage, liegen doch zwischen Elisabeth von Thüringen (1207 – 1231) und Martin Luther (1483 – 1546) drei Jahrhunderte. Doch wenn es ein Ranking bekannter historischer Persönlichkeiten gäbe, so stünden beide sicher ziemlich weit oben. Und: Beide haben etwas mit Eisenach zu tun.

Als die vierjährige ungarische Königstochter Elisabeth im Jahr 1211 hierher kam, fand sie der Legende nach zunächst Aufnahme im Helligreivenhof, einem mittelalterlichen Profanbau, in dem sich heute die Stadtbibliothek befindet. Doch bald schon wurde die Wartburg ihr Lebensmittelpunkt. Gerade vierzehnjährig schloss sie in der Eisenacher Georgenkirche den Bund für das Leben mit dem Landgrafen Ludwig IV. Dieses Jubiläum jährt sich im Jahr 2021 zum 800. Mal.

Gerade 15 Jahre alt war Martin Luther, als er Eisenach 1498 das erste Mal betrat, um hier für zwei Jahre die Parochial-Schule St. Georgen zu besuchen. Er lebte in einem Haus der Familie Cotta, dem heutigen Lutherhaus. Als Kurrende-Sänger verdiente er sich ein mühsames Zubrot. Damals wusste er ganz sicher nicht, dass er ein knappes Vierteljahrhundert später hier seine wohl schöpferischste Leistung vollbringen würde: die Übersetzung des Neuen Testaments. Und dieses Jubiläum jährt sich 2021/22 zum 500. Mal. Vorher jedoch, im April 1521, hatte er bereits ganz im reformatorischen Sinne in der Georgenkirche gepredigt.

(Fortsetzung letzte Seite)

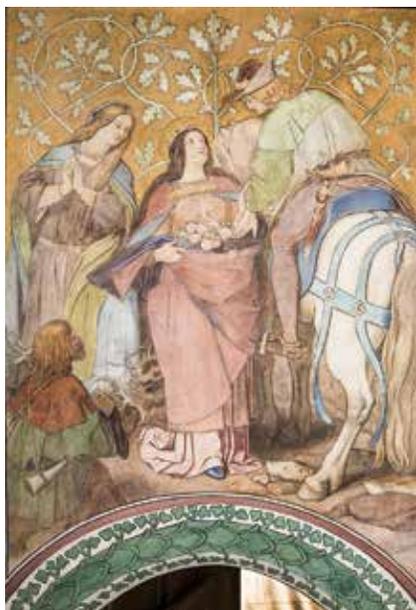
(Fortsetzung von Titelseite)



Die Elisabethstatue am Elisabethplan unterhalb der Wartburg

Eisenach – Sinnbild der Ökumene

Unabhängig davon, dass zwischen Luther und Elisabeth drei Jahrhunderte liegen, verknüpft die Geschichte in Eisenach ihre Lebensschicksale auf ganz besondere Weise. Hier und später in Marburg entfaltete Elisabeth eine Art der Nächstenliebe, die bis heute für die katholische Welt glaubensstiftend ist. Und Martin Luther übersetzte auf der Wartburg das Neue Testament, bis in die Gegenwart sinngebend für Menschen evangelischen Glaubens in allen Teilen der



Die Legende vom Rosenwunder, Moritz von Schwind, Fresko in der Elisabethgalerie im Palas der Wartburg

Erde. Eisenach, eine Stadt von etwas mehr als 40.000 Einwohnern, erlangt damit einen Symbolwert, an dem Abermillionen Menschen auf unterschiedliche Weise teilhaben und teilnehmen.

Die Wartburg und Eisenach werden zu einem Fokus des geschichtlichen Wirkens Elisabeths von Thüringen und Martin Luthers. Es gibt keinen Ort, der sinnstiftender wäre, wenn es um Ökumene geht, als Eisenach.

Es ist dieser Gedanke, den die Stadt im Jahr 2021 ihren Gästen näherbringen will. Zahlreiche Veranstaltungen bündeln sich um genau diese Jubiläen. Und man muss keinesfalls der einen oder anderen Glaubensrichtung angehören, um sich an dieser doppelten historischen Bedeutung der Wartburgstadt zu erfreuen. Natürlich handelten sowohl Elisabeth als auch Martin Luther aus einem tiefen inneren Glauben heraus, doch öffnen sich Denken und Handeln beider auch dem Konfessionslosen, wenn er bereit ist, genauer hinzusehen, den ursprünglichen, aus der Antike stammenden, Gehalt des Wortes Ökumene – „die gesamte bewohnte Welt betreffend“ – auszuleuchten.

Mit Ausstellungen auf der Wartburg, im Bachhaus, im Lutherhaus und in der Predigerkirche wird an die historischen Ereignisse erinnert. Moderne Veranstaltungsformate werden die geschichtliche Erinnerung in die Gegenwart „übersetzen“.

Rosenwunder und Entführung – Eisenach erleben

Vermutlich wären Elisabeth von Thüringen und Martin Luther, auch wenn sie zeitgleich gelebt hätten, nie zueinander gekommen. Zu unterschiedlich waren sie doch vom Charakter, vom Wesen und von ihrer jeweiligen Art zu glauben. Ihre Lebensgeschichten aber wirken bis heute nach, sind spannend und erzählenswert. Wir denken dabei an die wundersame Verwandlung von Brot in Rosen, die Elisabeth vor dem Zorn ihres Ehemannes schützte. Wir denken an die schmerzliche Vertreibung der Landgräfin



Luther als Junker Jörg
Lucas Cranach d. Ä., nach 1522, Holzschnitt
Wartburg-Stiftung, Kunstsammlung, Inv.-Nr. G1359

Fotos: © Wartburg-Stiftung, Fotothek

von der Wartburg, und wir denken an eine frühe neuzeitliche Kriminalgeschichte: die von Gönnern und Förderern veranlasste Scheinentführung Martin Luthers im Glasbachgrund, südlich des Rennsteigs. Wir erinnern uns an einen, mit sich hadernden, mit sich ringenden Reformator, aus dessen Feder eine neue deutsche Sprache floss, die uns an vielen Stellen bis heute inspiriert.

Die Authentizität des Ortes, die Vorstellung, dass diesen Pfad zur Wartburg Luther und Elisabeth tatsächlich – wenn auch nie gemeinsam – gelaufen, gefahren oder geritten sind, übt eine besondere Faszination aus. Authentische Orte regen unsere Phantasie an. Sie machen es uns leicht, den historischen Erzählungen zu lauschen. Und solche Erzählungen gibt es in den Jahren 2021 und 2022 in und um Eisenach, auf der Wartburg und unterhalb von ihr reichlich. Besuchen Sie also 2021/2022 die Burg und die Stadt.